

Kulturelle Schlüsselwörter und ihre Ausdrucksvarianten im korpusgestützten Sprach- und Kulturvergleich

Doris Höhmann (Bologna – Forlì)

Abstract

By analysing large and very large corpora, it is possible to capture fine-grained subsections of semantic networks. This more precise capture on the basis of more meaningful datasets makes it possible to pursue various research questions that could previously have been considered but not investigated due to a lack of quantitative research options. From a discourse-analytical perspective, but also with regard to the use of keywords in pedagogical practices in museum contexts (see also Milanese 2014), this article focuses on the different meanings that the various variants of keywords possess and which, as will be shown on the basis of selected examples, are coupled with a different signal value that becomes apparent in intra- and interlingual comparison. Of particular interest is the divergence of communicative traditions.

In addition to a highly specialised corpus of specialist texts in of German and Italian on Renaissance works, the currently available German and Italian TenTen-corpora (*itTenTen20*, *deTenTen20*) are used as a data basis.

1 Die Versprachlichung von Schlüsselbegriffen: einführende Anmerkungen und Verortung des Untersuchungsgegenstandes

Die Auseinandersetzung mit kulturellen Schlüsselbegriffen gehört zu den zentralen Themen der Geistes- bzw. Sozial- und Kulturwissenschaften. Dementsprechend liegt eine umfangreiche Forschungsliteratur¹ vor, auf der aufgebaut werden kann, und zwar sowohl im Hinblick auf die verfolgten Forschungsansätze als auch hinsichtlich der Untersuchungen zu einzelnen Begriffen.²

Angesichts des großen, kaum noch zu überblickenden Umfangs der einschlägigen Fachliteratur stellt sich die Frage, inwiefern eine neuerliche Beschäftigung mit diesem Themenkomplex ge-

¹ Stellenvertretend seien Firth (1935); Brunner/Conze/Koselleck (1972–1997); Williams (1988); Hermanns 1993; Wierzbicka (1997); Bondi/Scott (2010); Kretschmer (2011) und Weber (2020) genannt. Die Auseinandersetzung mit Schlüsselwörtern in der deutschsprachigen Forschungslandschaft setzt, wie M. Stubbs (2010: 23) anmerkt, bereits in den 1900er Jahren ein: “thirty years before Firth, there was the beginning of a long tradition of German language work on the use of *Schlüsselwörter* (= keywords)“, die vor allem zwei Forschungsrichtungen (Schlagwortforschung und Begriffsgeschichte), in der letzten Zeit aber auch Arbeiten zu Erinnerungsorten umfasst.

² Für einen ersten Überblick über die Vielfalt der in der Forschungsliteratur behandelten Themenschwerpunkte und Forschungsansätze cf. insbesondere Bondi/Scott (2010).

rechtfertigt ist: Kranken wissenschaftliche Untersuchungen nicht häufig daran, dass längst erarbeitetes Wissen wieder in Vergessenheit gerät oder, aus welchen Gründen auch immer, außer Acht gelassen wird?

Wie im Folgenden gezeigt wird, erlauben es insbesondere die Zugriffsmöglichkeiten auf große Sprachbestände, die zu den heutigen Voraussetzungen empirischer Forschung gehören, weitere Einblicke in den Aufbau kommunikativer Handlungsräume zu gewinnen. Insofern reiht sich der Gegenstand des vorliegenden Beitrags³, die Untersuchung der Versprachlichung kultureller Schlüsselbegriffe im korpusgestützten⁴ Sprach- und Kulturvergleich, in die Studien zur Konstituierung von fach- bzw. domänenspezifischen Wortschätzen und Terminologien im Hinblick auf den (einzel-)sprachlichen Auf- und Ausbau semantisch-begrifflicher Netze ein. Gefragt wird vornehmlich nach der Herausbildung unterschiedlicher sprach- und kulturabhängiger Begriffstraditionen und nach dem kommunikativen Stellenwert der jeweils vorkommenden Varianten. Ein mit dieser Fragestellung eng verknüpft Anliegen ist die Weiterentwicklung qualitativ-quantitativer Untersuchungsverfahren.

Die Zusammenschau zahlreicher Belege in umfangreichen Diskurs- und Textvorkommen in einer diskursanalytischen Perspektive lässt nicht nur – mehr oder minder stark ausgeprägte – Asymmetrien im Sprachgebrauch hervortreten, sondern nötigt geradezu zur Auseinandersetzung mit der sprachlichen Vielfalt, die die historisch gewachsenen Kultursprachen prinzipiell kennzeichnet, und lenkt die Aufmerksamkeit (Stichwort: „Language Awareness“⁵) etwa verstärkt auf das konkurrierende Vorkommen unterschiedlicher Ausdrucksvarianten in vergleichbaren Textzusammenhängen oder sogar im selben Text. Aufgeworfen werden dabei unweigerlich Fragen nach den verschiedenen Hintergründen und Funktionen (fach-)sprachlicher Variation sowie nach dem Verhältnis der Ausdrucksvarianten untereinander.

Festzuhalten ist in diesem Zusammenhang vorab die wesentliche Bedeutung der (fach-)sprachlichen Variation für den Auf- und Ausbau fach- und domänenspezifischer Sprachbestände und für das kommunikative Geschehen in seiner Gesamtheit. Wie aus empirischen Studien hervorgeht, handelt es sich, wenn man den Ist- und nicht den postulierten Soll-Zustand der Fachkommunikation zugrunde legt, um eine grundlegende Eigenschaft, die allgemein stark ausgeprägt ist, i. e. nicht nur die kulturwissenschaftlichen, sondern auch die naturwissenschaftlich-technischen Fächer betrifft (cf. u. a. Roelcke 2010). Dabei lässt sich ein breitgefächertes Spektrum an Funktionen sprachlicher Variation feststellen. Die Wahl verschiedener fach- bzw. domänenspezifischer Ausdrucksvarianten erfolgt in Abhängigkeit von der jeweiligen Redekonstellation, zu deren Gestaltung (Ko-Konstruktion) sie beiträgt, etwa in Hinblick auf die interpersonellen

³ Der Beitrag knüpft an frühere Arbeiten der Verfasserin an und schreibt sie in Hinblick auf die Untersuchung von Regelmäßigkeiten im Sprachgebrauch und die Diskussion methodologischer Fragen fort (u. a. Höhmann 2005; 2013; 2014; 2016; 2022; im Ersch., Höhmann/Spissu 2013).

⁴ Mit S. Brommer (2018) und im Anschluss an frühere Arbeiten wird die Charakterisierung des Untersuchungsansatzes als „korpusgestützt“ bevorzugt, da datengeleitete Untersuchungen notwendig immer auch gedankengeleitet sind. Die Gegenüberstellung von datengetriebenen vs. nicht datengetriebenen Untersuchungen weckt fälschlicherweise den Eindruck, dass bei datengeleiteten Untersuchungen Forschungsinteresse, Vorentscheidungen und Kategorienbildungen zu keinem Zeitpunkt eine Rolle spielen würden.

⁵ Einen Überblick über die aktuelle Diskussion des Begriffs in der deutschsprachigen Forschungslandschaft bieten H.-G. Müller und F. Unterholzner (Müller/Unterholzner 2022).

Beziehungen oder auch die Bestimmung des Fachlichkeitsgrads und die sprachliche Perspektivierung. Dabei dient sie u. a. der begrifflichen Differenzierung und dem damit bewirkten wissensstrukturierenden Ausbau kommunikativer Handlungsräume, der identitätsstiftenden Verwendung bestimmter Begrifflichkeiten sowie ihrer Durchsetzung im Rahmen der sog. „semantischen Kämpfe“ (cf. u. a. Felder 2006). Darüber hinaus sind die Möglichkeiten zu nennen, über den Gebrauch von Varianten bzw. über Rekurrenz und semantische Isotopie inhaltliche Gesichtspunkte einzuflechten oder herauszustellen. Es handelt sich um ein Prinzip, das auch für die Wissensvermittlung durch Explikation bzw. variierende Nennung sinnrelevanter semantischer Merkmale grundlegend ist und nicht zuletzt in einer ganztextbezogenen Perspektive die fortlaufende Vertextung, insbesondere die Bildung und Aufrechterhaltung von Textkohärenz bzw. -kohäsion erst ermöglicht und für stilistische Auflockerung sorgen kann.

Wenngleich zu den genannten Aspekten zahlreiche Untersuchungen vorliegen und auch hier auf umfassenden Wissensbeständen aufgebaut werden kann, besteht in Bezug auf das Verständnis des Vorkommens intra- und intertextueller Ausdrucksvarianten, etwa im Hinblick auf Fragen der Terminologisierung und der Verwendung bestimmter Ausdrucksalternativen im Bereich der Mikrovariation ein nicht unerheblicher Forschungsbedarf (cf. u. a. Konopka/Wöllstein 2016).

Hingewiesen sei an dieser Stelle auf die wegweisende Arbeit von Roelcke (2013) zur Konstituierung fachsprachlicher Wortschatzfelder und terminologischer Systeme, in der er umfassende Forschungsperspektiven für die Untersuchung fach- bzw. domänenspezifischer Varianz aufzeigt. Wie Roelcke (2013: 231f.) überzeugend darlegt, könnten zahlreiche sprachwissenschaftliche Disziplinen (Kognitive Linguistik, Variations- und Textlinguistik, Historische Sprachwissenschaft, Angewandte Sprachwissenschaft, Terminologielehre und Terminologienormung, Sprachdidaktik, Interkulturelle Linguistik) neue Impulse durch die Auseinandersetzung mit Fragen der Terminologisierung erhalten. So erlaube, um ein Beispiel zu nennen, das „Verständnis von Terminologierungsprozessen [...] unter Umständen (über den Gebrauch von Sprache) Einsichten in Prinzipien und Strukturen des menschlichen Denkens selbst – etwa im Hinblick auf die Etablierung von spezifischen Prototypen, fachlexikalischen Kategorisierungsebenen oder terminologischen Frames“ (Roelcke 2013: 231).

Der Beitrag gliedert sich im Weiteren wie folgt: Abschnitt 2 dient der Veranschaulichung und Erläuterung des Untersuchungsgegenstandes anhand ausgewählter Beispiele. Den weiteren Kern der Arbeit bilden zwei korpusgestützte Mikrostudien zu den im Kunstdiskurs zentralen Schlüsselbegriffen *Renaissance* und *Chiaroscuro* (Abschnitt 3 und 4), die auf der Grundlage umfangreicher, fach(sprach)lich einschlägiger und nicht-einschlägiger Sprachbestände untersucht werden. In Abschnitt 5 werden die Untersuchungsergebnisse abschließend zusammengefasst und durch einen Ausblick auf zukünftige Forschungen bzw. Forschungsdesiderata abgerundet.

2 Einführende Beobachtungen und nähere Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes

Die Herausbildung a) unterschiedlicher sprach- und kulturabhängiger Begriffstraditionen und das damit einhergehende Vorkommen b) miteinander konkurrierender Begrifflichkeiten und Ausdrucksvarianten in den verschiedenen Bereichen fach- und domänenspezifischer Kommu-

nikation ist eine bekannte Erscheinung, der aus verschiedenen Gründen, etwa wegen der weiter oben genannten sprachlich-kommunikativen Funktionen, nur zum Teil durch Standardisierungsmaßnahmen zu begegnen ist.

Zahlreiche Unterschiede in begrifflichen Traditionen lassen sich unmittelbar erkennen. Zu den emblematischen Beispielen zählt der Umgang mit Personennamen, der bekanntlich in vielerlei Hinsicht zeit- und kulturgebunden ist. Die sprach- und kulturbedingte Auseinanderentwicklung der sprachlichen Konventionen, die sich beispielsweise bei Leonardo da Vinci und Raffael auf Unterschiede in der Aussprache bzw. bei Raffael zusätzlich auf die Verkürzung auf den Taufnamen beschränkt⁶, geht zum Teil so weit, dass wie in der Beispielreihe eine 1:1-Übersetzung nicht möglich bzw. nicht ausreichend ist (siehe Beispielreihe 1–3):

1. Federico II – Friedrich II.
2. Federico II di Svevia – Friedrich II. von Hohenstaufen
3. Costanza d’Altavilla – Konstanze von Sizilien

Zu nennen sind zunächst der unterschiedliche Stellenwert, den die historischen Gestalten im kollektiven Gedächtnis der verschiedenen Sprach- und Kulturräume bzw. Sprachgemeinschaften⁷ einnehmen und durch den erste Missverständnisse sozusagen vorprogrammiert sind. Fällt der Name Friedrich II., ist in deutschsprachigen Diskurs- und Textvorkommen vielfach nicht der Kaiser des Römisch-Deutschen Reiches und König von Sizilien (1194–1250), sondern je nach inhaltlicher Rahmung gegebenenfalls Friedrich der Große (1712–1786) oder etwa der Landgraf von Hessen-Kassel (1720–1785) gemeint. Im italienischen Sprachgebrauch wiederum ist die Bezugnahme auf den Stauferkaiser vorherrschend.

Lassen sich diese Unterschiede mit der unterschiedlichen Bedeutung beider historischer Gestalten und vor allem den Auswirkungen ihrer Herrschaft für das weitere Geschehen südlich und nördlich der Alpen erklären, gilt dies nicht für die Herkunftsbezeichnung Friedrichs II. als Staufer. Im Italienischen ist hier anders als im Deutschen die Angabe *svevo* („Schwabe“, „schwäbisch“) üblich. Abgesehen von diesen Unterschieden ist im untersuchten Zusammenhang von Bedeutung, dass hier wörtliche Übersetzungen aus dem Italienischen ins Deutsche nicht den angestrebten Signalwert oder Stichwortcharakter entfalten oder gar den gewünschten Wiedererkennungseffekt verfehlen. Bei den genannten Beispielen, dem Stauferkaiser und seiner Mutter Konstanze von Sizilien, werden damit die grundlegenden Primärfunktionen von Eigennamen, Identifizierung und Individuierung (cf. u. a. Kalverkämper 1995: 440), ausgehebelt.⁸

⁶ Als Quelle wurde hier stellvertretend das Stichwort *Renaissance* im *Schülerduden Geschichte* online auf der Online-Lernplattform *Duden Learnattack* herangezogen. Die weiter unten angeführten Beispiele (1–3) stammen hingegen aus der von der Verfasserin zusammengetragenen Sammlung von Übersetzungs- bzw. Verständnisschwierigkeiten.

⁷ In der vorliegenden Arbeit wird „Sprachgemeinschaft“ als neutraler Oberbegriff zur Angabe unterschiedlicher Sozialstrukturen oder Sozialsysteme verwendet. Eine kritische Diskussion des Begriffs, der oft, aber nicht zwingend nationalistisch besetzt ist, findet sich in Raith (2004).

⁸ Die Herausarbeitung der Gründe, warum sich dieser Sprachgebrauch im Deutschen nicht durchgesetzt hat und im Italienischen die Bezugnahme auf den Stauferkaiser wiederum vergleichsweise selten über ital. *stauffi* erfolgt, wäre gerade im Hinblick auf die Herausbildung sprach- und kulturbedingter kommunikativer Traditionen von Interesse, würde den Rahmen des vorliegenden Beitrags jedoch sprengen.

Wie ausgeprägt die Mikrovariation bei wissenschafts- bzw. fachsprachlicher oder domänenspezifischer Begrifflichkeiten in weiten Teilen sachbezogener Kommunikation ist, kann jedoch auch anhand von Appellativen aufgezeigt werden. Als weiteres Beispiel diene der Ausdruck *Grundbegriff* als Variante von Schlüsselbegriff. Letzterem Terminus kommt als Teil des wesentlichen begrifflichen Handwerkszeugs wissenschaftlichen Arbeitens (cf. dazu u. a. Hermanns 1993; Bondi/Scott 2010) selbst der Status eines Schlüsselbegriffs zu, dessen begrifflicher Inhalt auf vielfältige Art versprachlicht werden kann und für den es daher zahlreiche Synonyme gibt.

Bei der zur Veranschaulichung angeführten Textpassage (siehe Textbeispiel 1) handelt es sich um die Kurzbeschreibung einer Sonderedition des Standardwerks *Geschichtliche Grundbegriffe* (Brunner/Conze/Koselleck 1972–1997) auf der Website des Verlags. Man achte zunächst auf die darin vorkommenden zahlreichen Ausdrucksvarianten von *Grundbegriff* und *Schlüsselbegriff* einerseits und auf die geringe Anzahl von Belegen, die jeweils auf sie entfallen, andererseits. Der herausragende zentrale Status, den das Substantiv *Grundbegriff* bzw. die Nominalgruppe *geschichtliche Grundbegriffe* in der von den Herausgebern gewählten Begrifflichkeit einnimmt, und die damit einhergehende Salienz des Terminus spiegeln sich im Textabschnitt jedoch nicht in einer besonderen Häufigkeit seiner Verwendung wider. Seinen Stichwortcharakter erhält der Terminus erst durch seine Verwendung als Titel und gewinnt in der Folge weiter an Salienz durch den wirkungsgeschichtlichen Erfolg des viel zitierten Werks.

Textbeispiel 1⁹

Das achtbändige Lexikon »**Geschichtliche Grundbegriffe**« (Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Hrsg. von Otto Brunner, Werner Conze und Reinhart Koselleck, 1972–1997) gilt als eines der international bedeutendsten interdisziplinären Standardwerke zur Geschichte **historischer Begriffe**.

Führende Wissenschaftler vieler Fakultäten (u. a. Ernst-Wolfgang Böckenförde, Hans Ulrich Gumbrecht, Reinhart Koselleck, Christian Meier) untersuchen die **zentralen Leitbegriffe der politisch-sozialen Welt**: die **tradierten** vorrevolutionären **Termini** wie »Gesellschaft« und »Staat« oder die **Neologismen** wie »Kommunismus«, »Faschismus« oder »Antisemitismus« und schließlich die erst in und durch die Moderne **zu Begriffen aufrückenden Vokabeln** wie »Klasse«, »Bedürfnis«, »Fortschritt« und »Geschichte«.

Dabei werden die weit über 100 ausgewählten **Termini** darauf befragt, wie sie sich im Laufe der Französischen und der Industriellen Revolution zu **politisch-sozialen Leitbegriffen** auskristallisieren und unser heutiges historisches Bewußtsein durchdringen konnten. Ja, man könnte so weit gehen, ohne diese **Schlüsselbegriffe der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisation** gebe es kein Geschichtsverständnis im modernen Sinn. Denn die leitende Prämisse der »**Geschichtlichen Grundbegriffe**« lautet: Geschichte schlägt sich in bestimmten **Begriffen** nieder und wird in ihnen überhaupt erst zur Geschichte.

(Online-Klappentext zum Lexikon *Geschichtliche Grundbegriffe*)

⁹ Die Hervorhebungen in den Textbeispielen 1 bis 3 und in den Beispielbelegen 7–11, 15–18, 20–27 und stammen mit wenigen, durch eine zusätzliche Kursivsetzung angezeigten Ausnahmen von der Verfasserin. Auf weitere Änderungen des Drucksbilds (etwa im Hinblick auf die verwendeten Anführungszeichen) wurde hingegen verzichtet, um die Belege so originalgetreu wie möglich abzubilden.

Besondere Beachtung verdient jedoch nicht nur die Fülle der neben *Grundbegriff* verwendeten Ausdrucksvarianten, sondern auch der Umstand, dass sich die lexikalisch-begriffliche Variation über verschiedene Stufen sprachlicher Komplexität erstreckt: angefangen vom Grundwort *Begriff* über die dazu gebildeten Komposita bis hin zu komplexen, zusätzlich attributiv erweiterten Nominalgruppen. Allein in der oben angeführten Kurzbeschreibung sind die folgenden Ausdrucksvarianten anzutreffen (Beispielreihen 4–6), die sich bei der Hinzuziehung weiterer Texte leicht ergänzen ließen:

4. Begriff/Neologismus/Terminus/Vokabel
5. Grundbegriff/Leitbegriff/Schlüsselbegriff
6. geschichtliche Grundbegriffe/historische Begriffe/zentrale Leitbegriffe der politisch-sozialen Welt/politisch-soziale Leitbegriffe/Schlüsselbegriffe der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisation

Im zwischensprachlichen Vergleich wird das Gewicht, das dem Sprachgebrauch bei der Ausdruckswahl zukommt, noch in anderer Hinsicht deutlich. Bei der Gegenüberstellung des Beispieltexts 1 mit einer Kurzbeschreibung eines italienischen Verlags zu einem Band R. Kosellecks, der im Wesentlichen die italienischen Fassungen einiger grundlegender Artikel aus dem Standardwerk enthält, fällt auf, dass darin keine Glied-für-Glied-Entsprechung des im Deutschen so zentralen Terminus *geschichtlicher Grundbegriff* verwendet wird. Stattdessen wird mit den Lemmata *termine*, *concetto* und *lessico* operiert.

Textbeispiel 2

A Reinhart Koselleck, uno dei grandi protagonisti della storiografia contemporanea, dobbiamo l'elaborazione di un ambizioso e influente modello di storia concettuale, fondato sulla convinzione che la dissoluzione del mondo antico e la nascita del mondo moderno abbiano lasciato tracce vistose nella storia dei **termini** e dei **concetti politico-sociali**. «Storia», «progresso», «sviluppo», «emancipazione», «crisi», «utopia»: interrogando le trasformazioni, in termini sia di continuità sia di scarto, di questo **lessico** è possibile cogliere le complesse dinamiche che hanno caratterizzato il passaggio alla modernità. Non solo: le riflessioni di Koselleck si prestano anche ad un fertile confronto con le grandi sfide della contemporaneità, dalla crisi ecologica al tramonto delle tradizionali forme di associazione politica, al problematico rapporto tra memoria e identità.

(Online-Klappentext zu Koselleck 2009)

Eine Glied-für-Glied-Übersetzung (hier die Wiedergabe des Grund- und Bestimmungsworts durch die Verbindung aus Nomen + Adjektiv als Modifikator: *Grundbegriffe – concetti fondamentali*) ist im Italienischen jedoch auf der Ebene des Sprachsystems durchaus möglich und wird etwa in der höhergradig spezialisierten Fachdiskussion gebraucht, wie der folgende Textauszug zeigt:

Textbeispiel 3

Punto focale della ricerca sono i **concetti moderni**, cioè quei **concetti** che determinano ancora il **significato** delle **parole** che usiamo. La consapevolezza che i **concetti fondamentali della politica** sono moderni porta gli storici tedeschi, in particolare Koselleck, a porre la cosiddetta Sattelzeit (“soglia epocale”), a cavallo tra Sette- e Ottocento, allorquando vecchie **parole** assunsero **nuovi significati** e furono creati veri e propri **usi linguistici innovativi**.

(Blog scientifico del “Gruppo di Ricerca sui Concetti Politici”)

Interesse verdient schließlich die Beobachtung, dass sich zudem unterschiedliche Tendenzen im Gebrauch des Formeninventars abzeichnen, die Aufschluss geben können über inhaltliche

Zusammenhänge (wie im Fall der vorherrschenden Pluralform in beiden Sprachen bei der Thematisierung geschichtlicher Grundbegriffe) oder über einzelsprachliche Struktureigenschaften, die sich im Aufbau ein- oder mehrstufiger Nominalgruppen niederschlagen.

Insgesamt gesehen ergibt sich das Bild dicht miteinander vernetzter Äußerungsmöglichkeiten, deren komplexes Beziehungsgeflecht sich derzeit mangels eines dazu geeigneten Instrumentariums nur zum Teil erschließt. Die beiden folgenden Mikrostudien setzen es sich zum Ziel, auszuloten, welche weiteren Forschungsperspektiven sich bei der korpusgestützten Auseinandersetzung mit den derzeit zugänglichen, umfangreichen Sprachbeständen ergeben und zur Entwicklung eines solchen Instrumentariums beizutragen.

3 Die Schlüsselbegriffe *Renaissance* und *Rinascimento* und ihre lexikalischen Varianten im Sprachgebrauch

Bei der näheren Auseinandersetzung mit dem Begriff der Renaissance, dessen Begriffsgeschichte in der Forschungsliteratur ausgiebig behandelt wird (cf. dazu vor allem Panofski 1960, aber beispielsweise auch Voorhoeve 2010) sind die Entstehung unterschiedlicher Begriffsbildungen und die Auseinanderentwicklung der verschiedenen begrifflichen Traditionen im Wortschatz offensichtlich. Letztere schlagen sich in den unterschiedlichen italienischen Entsprechungen des deutschen Terminus nieder, u. a. *rinascimento*, *rinascita* oder *rinascenza* (siehe Beispielreihe 7–9¹⁰).

7. [die] **Renaissance** in Ferrara – il **Rinascimento** a Ferrara

8. die karolingische **Renaissance** – la **rinascita** carolingia

9. Die **Renaissancen** der europäischen Kunst (1979) – **Rinascimento** e **rinascenze** nell'arte occidentale (1971) [als Übersetzung des Titels der ursprünglich auf Englisch verfassten Monografie *Renaissance and Resuscences in Western Art* (cf. Panofski 1960)].

Zu nennen ist aber auch der metaphorische Gebrauch des Begriffs, der, wenngleich in unterschiedlicher Ausprägung, im allgemeinsprachlichen Wortschatz beider Sprachen zu finden ist:

10. die **Renaissance** der Rockmusik – la **rinascita** della musica rock¹¹

11. die **Renaissance** der Mode – il **Rinascimento** della moda¹²

Auf die Verankerung im allgemeinsprachlichen Wortschatz wird später zurückzukommen sein.

Scheinen sich die beiden Termini *Renaissance* und *Rinascimento* auf den ersten Blick weitgehend zu entsprechen, treten auf den zweiten Blick, wie bereits an den angeführten Beispielen

¹⁰ Sämtliche Beispiele wurden dem Anfang der 2010er Jahren entstandenen Renaissance-Korpus (Höhmann/Spissu 2013; Höhmann 2016) entnommen, das im Rahmen eines von der *Regione Sardegna* finanzierten Forschungsprojektes zusammengestellt wurde und zunächst ausschließlich aus Fachtexten aus kunsthistorischen Fachzeitschriften, Sammelbänden und Ausstellungskatalogen bestand. Das Korpus, das sich weiter im Aufbau befindet, wurde in den letzten Jahren nicht nur um weitere Texte, sondern auch um weitere Textarten (z. B. um Artikel aus Nachschlagewerken, Zeitungen und Zeitschriften) erweitert. Das Korpus, das aus urheberrechtlichen Gründen nur bei der Verfasserin eingesehen werden kann, umfasst derzeit insgesamt 1,1 Mio. Tokens.

¹¹ Der italienische Beleg wurde dem italienischen *itTenTen20* entnommen, seine deutsche Entsprechung dem Korpus *Webmonitor* des DWDS.

¹² Während der italienische Ausdruck im *itTenTen20* belegt ist, konnte der Ausdruck für das Deutsche erst mit Hilfe des Webs dokumentiert werden, u. a. in einem Online-Modekatalog (*CONCEPT Mode*). Zum „Web als Korpus“ cf. Kilgarriff/Grefenstette (2003).

deutlich wurde, je nach Gebrauchskontext zum Teil stark ausgeprägte Unterschiede bei der Ausgestaltung der jeweiligen semantischen Netze hervor. Dabei kommt dem Zusammenspiel der verschiedenen Begriffsvarianten eine besondere Bedeutung zu.

In beiden untersuchten Sprachen steht sich eine Vielzahl von Ausdrucksmitteln gegenüber. Neben den zentralen Epochenbezeichnungen *Renaissance* und *Rinascimento* sind für das Deutsche u. a. *Erneuerung*, *Wiedergeburt* oder *Wiedererwachung*, für das Italienische u. a. *rinascita*, *rinascenza*, *rinnovamento rinascimentale*, aber auch *risveglio*, *il rifiorire* oder *il risorgere* festzuhalten. Hinzu kommt eine Reihe von lateinischen Ausdrücken aus der damaligen Gelehrtensprache, die in geschichtlichen Darstellungen dokumentiert werden und auf diese Weise darin fortleben. Die angeführten Beispielreihen (12–14) sind dabei als offene Listen zu verstehen:

12. Renaissance/Wiedergeburt/Erneuerung/Wiedererwachung/Wiederherstellung/Wiederaufleben/Wiederbelebung/Wiederaufblühen
13. Rinascimento/rinascita/rinascenza/rinnovamento rinascimentale/risveglio/il rifiorire/il risorgere
14. Renovatio/restitutio/resurrectio

In Bezug auf das Zusammenspiel der Ausdrucksmittel im Prozess der Terminologisierung ist die immer wieder zu beobachtende Erscheinung von Interesse, dass sinnverwandte Ausdrücke zur begrifflichen Ausdifferenzierung verwendet werden. Dies betrifft auch das Verhältnis der beiden Termini *Rinascimento* und *Risorgimento* zueinander, setzte sich die Bezeichnung *Rinascimento* doch erst später gegen den zunächst sinnverwandten Begriff *Risorgimento* durch (cf. u. a. Bertinelli 2011). Erst in der Folge entwickelte sich *Risorgimento* zu einem eigenständigen Epochenbegriff, der die Zeit der Entstehung des italienischen Nationalstaats bezeichnet. Von größtem Interesse ist aber auch die Rolle, die Sprach- und Kulturkontakt bei der Herausbildung der einzelsprachlichen Begrifflichkeiten spielen, die jedoch aufgrund anderer Schwerpunktsetzungen und Perspektivierungen oft in den Hintergrund treten, nur oberflächlich gestreift werden oder sogar unbeachtet bleiben. Die Bedeutung des Sprach- und Kulturkontakts lässt sich bereits an dem dichten intertextuellen Geflecht aus Übersetzungen, Literaturangaben, Zitaten und Querverweisen ablesen, das die nach Einzelsprachen untergliederten Subkorpora des Renaissance-Korpus aus italienischen, deutschen und englischen Textbeständen kennzeichnet. Zur Veranschaulichung seien im Folgenden nur zwei der vielen Beispiele herausgegriffen, die den deutsch-italienischen Sprachkontakt näher betreffen.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang etwa, dass die Beeinflussung der italienischen Begriffsentwicklung durch den französischen Begriff der *Renaissance* nicht so sehr durch die Rezeption französischer Autoren¹³ erfolgt, sondern mittelbar durch J. Burckhardts einflussreiche kulturhistorische Darstellung *Die Kultur der Renaissance in Italien* (1860), die seit 1876 in der italienischen Übersetzung von D. Valbusa vorlag. Die Beeinflussung in die umgekehrte Richtung schlägt sich hingegen beispielsweise darin nieder, dass die „deutsche Übersetzung und Vorstellung von der *rinascita* als Wiederaufleben oder Wiederherstellung [...] auf Vasari [zurückgeht], denn auch bei den deutschen Autoren wird die schon von Vasari als einheitlicher Geschichtsraum behandelte *rinascita* für den übergreifenden Zeitraum der nun auch deutschen Renaissance gebraucht“ (Voorhoeve 2010: 83).

¹³ Genannt werden in diesem Zusammenhang vornehmlich J. Michelet (1798–1874) und H. de Balzac (1799–1850); cf. dazu u. a. Pfeifer et al. (1993); Bertelli (2011).

Die gegenseitige Ausstrahlungskraft und Wechselwirkung geht, wie allein Literatur- und Kunstgeschichte zeigen, auch sonst weit über den Wortlaut hinaus, der nur die Spitze des Eisbergs der mannigfachen kulturellen Beziehungen darstellt. Eine eigene nähere Untersuchung verdiente die jeweilige Auswahl der Informationen über die Herleitung der Begriffe, die, wie die folgenden Beispiele (Beispielreihen 15–18) aus renommierten weit verbreiteten Standardwerken zeigen, in ihrer offenkundigen Unvollständigkeit dazu angetan sind, das Konzept der zeichengebundenen diskursiven Realitätskonstruktion (cf. Felder 2018: 392) zu veranschaulichen.

Dies gilt ganz besonders für kürzere Wörterbuch- und Lexikoneinträge oder Marginalien, in denen von der Intention her die wichtigsten Informationen zusammengefasst werden und die je nach Informationszuschnitt lediglich knapp auf die französische oder auf die italienische Herkunft hinweisen (15–16), beide Herkunftsangaben enthalten (17) oder von vornherein auf nähere Informationen verzichten (18):

15. DWDS

Online-Wörterbucheintrag: *Renaissance*, Herkunftsangabe:

aus gleichbedeutend *renaissance*_{frz.}, eigentlich ‘**Wiedergeburt, Erneuerung**’ < *renaître*_{frz.} ‘**wiedergeboren werden, wiederaufleben**’¹⁴

16. *Kammerlohr* (Etschmann/Hahne/Thusty 2004)¹⁵

Marginalie

Renaissance (ital. **rinascità**): **Wiedergeburt** (der Künste), um 1420 unter den neuen Leitbildern von Natur und Antike (Etschmann/Hahne/Thusty 2004: 168)

17. *Duden Lernhelfer*

Online-Lexikoneintrag: *Begriffsbestimmung der Renaissance*

Als **Renaissance** (franz: **Wiedergeburt, Wiedererweckung**; aus ital. **Rinascimento** oder **rinascità**) bezeichnet man eine kunst- und geistesgeschichtliche Epoche zwischen etwa 1400 und 1600, die – von Italien ausgehend – der Gotik folgte und vom Barock abgelöst wurde und eine **Wiederbelebung** antiker Kunst und Gedanken zum Ziel hatte. [...]¹⁶

¹⁴ Auf der gleichen Webseite des modular aufgebauten Wortinformationssystems findet sich eine im Kurzeintrag anscheinend nicht rezipierte weitaus differenzierte Darstellung aus dem *Etymologischen Wörterbuch des Deutschen* (Pfeiffer et al. 1993):

„Die Bezeichnung ist eine Übernahme (J. Burckhardt 1837) von frz. *renaissance* in der 1829 bei Balzac belegten Bedeutung ‘Epoche, in der das Vorbild der Antike, besonders in Literatur, Kunst und Wissenschaft, die Auffassung vom menschlichen Leben erneuert’. In diesem Sinne ist frz. *renaissance* eine Wiedergabe von ital. *rinascita* bzw. *rinascimento*. Die eigentliche Bedeutung der frz. ital. Ausdrücke ist ‘Wiedergeburt, Erneuerung’ als Bildungen (14. Jh.) zu frz. *renaître* ‘wiedergeboren werden, wiederaufleben’, afrz. *renaistre* ‘wiedergeboren werden, neu entstehen, wachsen’, bzw. gleichbed. ital. *rinascere*. Zugrunde liegt lat. *renāscī* ‘nachwachsen’, kirchenlat. ‘wiedergeboren werden (durch Gnade)’; cf. lat. *nāscī* ‘geboren werden, entstehen, wachsen’“.

Im *Duden online* beschränkt sich die „klassische“ Herkunftsangabe ebenfalls auf „französisch *renaissance*, eigentlich = Wiedergeburt, zu: *renaître* = wiedergeboren werden“.

¹⁵ Der *Kammerlohr*, ein in zahlreichen Ausgaben und Auflagen vorliegender Schulbuchklassiker, zu denen der zitierte Band Etschmann/Hahne/Thusty (2004) zählt, gilt als grundlegende, gleichermaßen für Schule und Studium geeignete Einführung in die Kunstgeschichte.

¹⁶ Auf einer anderen Webseite des *Lernhelfers* fällt in dem streckenweise gleichlautenden Lexikoneintrag *Renaissance (1400–1620)* der Hinweis auf das Italienische weg: „Als **Renaissance** (frz. Wiedergeburt, Wiedererweckung) bezeichnet man eine Kunst- [sic] und geistesgeschichtliche Epoche“.

18. *Duden Learnattack*

Online-Lexikoneintrag:

Renaissance, Epoche, die von der Rückbesinnung auf Werte und Formen der griechisch-römischen Antike geprägt war. **Das lateinisch-französische Wort** bedeutet „**Wiedergeburt**“. [...]

Einen Hinweis mag an dieser Stelle die Beobachtung verdienen, dass Schlüsselbegriffe als Schlagwörter in den Textarten Wörterbucheintrag und Lexikonartikel nicht nur einen anderen Status als ihre Ausdrucksvarianten innehaben, sondern dass der ihnen als stärker konturierte Autosemantika anhaftende kommunikative Signalwert besonders deutlich hervortritt.¹⁷ Der unterschiedliche kommunikative Signalwert sog. bedeutungsgleicher oder sinnverwandter Vokabeln bei der Versprachlichung von Schlüsselbegriffen trägt dazu bei, dass sie in entsprechenden Gebrauchskontexten (wie etwa in den Beispielen 16 und 17) nicht gegeneinander ausgetauscht werden können.

Als Resümee kann festgehalten werden, dass sich hinter Begriffen und ihrer anderssprachigen Entsprechungen eine reiche Wortgeschichte verbirgt, die reine Auflistungen und knapp gehaltene, mitunter irreführende Hinweise¹⁸ kaum errahnen lassen. Es zeichnen sich Diskursstränge ab, die nicht nur die Wortwahl, sondern auch den inhaltlichen Zuschnitt der Informationen betreffen und damit die Ausformung des kollektiven Gedächtnisses in einer bestimmten Sprachgemeinschaft prägen. Dass die Begriffsbestimmungen im Deutschen vor allem auf die Herleitung auf das Französische abheben, der Rückbezug auf die Vasarische Begrifflichkeit, aber auch auf das Werk J. Burckhardts, der den Terminus begrifflich nachhaltig prägte, im Allgemeinen ausbleibt, mag dabei vor allem der französischen Wortform geschuldet sein.



Abbildung 1: Das Zusammenspiel von Wort und Bild in der Werbekampagne „Ferrara Ri|nasce“¹⁹

¹⁷ Der durchaus andere Stellenwert der verschiedenen Ausdrucksvarianten in den Textbeispielen (1–3) in Abschnitt 2 scheint nahezu legen, dass für diese Erscheinung kurze Begriffsbestimmungen den prototypischen Fall darstellen.

¹⁸ So dürfte der gelehrte Hinweis auf das italienische *rinascita* in Beispiel (14) nicht als Übersetzung des kunsthistorischen Terminus *Renaissance* gemeint sein bzw. ist nicht als solche anstelle von *Rinascimento* zu verstehen.

¹⁹ Auf der an der Fassade angebrachten Baupläne sind neben einem Aufriss des Palazzo Municipale Szenen aus dem Freskenzyklus *Monatsbilder* im Palazzo Schifanoia und die stilisierte Darstellung eines Diamanten zu sehen,

Während der bisher verfolgte Untersuchungsansatz von der Möglichkeit profitiert, vergleichsweise leicht auf eine ganze Reihe von Texten zugreifen zu können, ist die systematische Herausarbeitung von Sprachgebrauchstraditionen stärker an die qualitativ-quantitative Untersuchung umfangreicher Datenbestände gebunden. Erst bei einer solchen Herangehensweise wird beispielsweise die unterschiedliche Verankerung von Schlüsselbegriffen im allgemeinsprachlichen Wortschatz und die Herausbildung unterschiedlicher Diskursstränge aus kommunikativen Traditionen in den beiden Sprachen deutlich. So zeigt die Auswertung eines deutsch-italienischen Corona-Korpus (cf. Gallipoli 2021), dass in den entsprechenden Zusammenhängen im Deutschen das Bild des Wiederaufbaus, im Italienischen hingegen die Metapher der *rinascita* gebraucht wird. Dass es der italienische Sprachgebrauch durchaus erlaubt, den Bogen zur Renaissance zu spannen und auf diese Weise Bedeutungsassoziationen zu reaktivieren bzw. zu verdichten und zu verstärken, zeigt die Werbekampagne „Ferrara Ri|nasce“ der Renaissance-Stadt Ferrara. Durch die Kombination des Werbeslogans mit Abbildungen bedeutender Kulturdenkmäler der Stadt, die neben ihrem außerordentlichen künstlerischen Wert ein hohes Identitätspotenzial aufweisen (siehe Abbildung 1), wird die Renaissance als Epoche früherer eigener Größe zum lebendigen Bezugspunkt, an den sich in der Gegenwart anknüpfen lässt.

4 Der Schlüsselbegriff *Chiaroscuro* und seine lexikalischen Varianten im Deutschen und im Italienischen

Anders als bei den weiter oben angeführten Begriffsbestimmungen und Gebrauchskontexten des Schlüsselbegriffs *Renaissance* erscheint das Verhältnis der zahlreichen Ausdrucksvarianten für den Begriff *Chiaroscuro* weitaus undefinierter und nähert sich darin eher den Textbeispielen in Abschnitt 2 an.

Dies soll zunächst mit Hilfe einiger Belegstellen²⁰ veranschaulicht werden, in denen sowohl über die Begrifflichkeit als auch über das Zusammenspiel der Varianten unterschiedliche assoziative Bezüge hergestellt werden. Bei der Hinzunahme weiterer einschlägiger Textstellen erhöht sich die Anzahl gleichbedeutender oder sinnverwandter Bezeichnungen. Allein in den in diesem Abschnitt angeführten Belegen finden sich die folgenden sinnverwandten Formulierungen:

19. Chiaroscuro/clair-obscur/Helldunkel
 - das Helle und Dunkele
 - Hell-Dunkel-Malerei
 - Hell-Dunkel-Akzentuierung
 - Hell-Dunkel-Effekte
 - Hell-Dunkel-Kontraste
 - Licht und Schatten
 - kontrastierende[s] Wechselspiel von Licht und Schatten

der auf ein weiteres Wahrzeichen der Stadt, den Palazzo dei Diamanti, verweist. Das Foto wurde von der Verfasserin im Mai 2023 aufgenommen.

²⁰ Die Belege 20, 21, 23 und 25 sind dem Renaissance-Korpus (siehe Fn. 10) entnommen, alle weiteren Belege dem *deTenTen* (siehe weiter unten).

Licht-und-Schatten-Spiele
 Licht-Schatten-Modellierung
 Lichtregie

Eine besondere Schwierigkeit ergibt sich dadurch, dass die vorkommenden Ausdrucksmittel in ihren interlexematischen Beziehungen nicht klar voneinander abgegrenzt erscheinen. So kann oder konnte das Wortpaar *Schatten* und *Licht* als gleichbedeutend mit und daher als Übersetzung für *Clair-obscur* bzw. *Chiaroscuro* aufgefasst werden (20), *Chiaroscuro*, *Clair-obscur* und *Helldunkel* (21–22) scheinen sich den Status eines Schlüsselbegriffs zu teilen, wobei allerdings dem Ausdruck *Hell-Dunkel-Malerei* ebenfalls einer solcher Stellenwert zuzukommen scheint (23–24). Die Lichtführung kann als vom Helldunkel verschieden aufgefasst werden, wobei die Hell-Dunkelmalerei auf ihr beruht, aber zugleich darüber hinausgeht (25) oder sie davon als ein eigenständiges Darstellungsmittel mit einer zusätzlichen künstlerischen Wirkung unterschieden wird (26). Schließlich kann selbst dann, wenn die Formulierungen innerhalb ihres Kontexts betrachtet werden, das begriffliche Verhältnis zwischen ihnen ungeklärt bleiben (27). Dabei handelt es sich keineswegs um einen Einzelfall. Ähnlich kann das Auftragen von weißer Farbe als Maltechnik, als Mittel zur Erzielung eines Lichteffekts oder im übertragenen Sinne als Symbol für Reinheit angeführt werden.

20. Christian Ludwig von Hagedorn schreibt in seinen Betrachtungen über die Malerei von 1762:
 „So haben viele gelehrte Männer *Clair-obscur* durch **Licht** und **Schatten** übersetzt. Gleichwohl hat das **Helle** und **Dunkele** ausgebreitetere Grenzen.“
21. Verschiedene Vorstellungen zum *chiaroscuro*, *clair-obscur* und **Helldunkel** stoßen in der Forschungsgeschichte aufeinander.
22. [Gerrit van Honthorst, niederländischer Maler; * 4. November 1590 in Utrecht, † 27. April 1656 in Utrecht]
Meister des von Caravaggio übernommenen Helldunkels.
23. Die reflexartige Rede von Caravaggios **Chiaroscuro**, seiner **Hell-Dunkel-Malerei**, wurde umgangen. Gemeint ist dabei immer das enthüllende, »**kontrastierende Wechselspiel von Licht und Schatten**, mit dem Caravaggio Bedeutungsschwerpunkte setzt und Körperplastik erzielt«.
24. Der italienische Maler Michelangelo Caravaggio war **ein Meister der Hell-Dunkel-Malerei**: in seinen Bildern lässt sich die dramatische Bildkomposition aus **Hell-Dunkel-Kontrasten** sehr eindrucksvoll nachvollziehen.
25. Zieht man entscheidende Positionen der Koloritgeschichte zu Rate, ist mit dem ab dem 18. Jahrhundert auf Kunst angewendeten deutschen Begriff „**Helldunkel**“ weit mehr als eine bloße **Licht-Schatten-Modellierung** gemeint.
26. Als **Meister des chiaroscuro**, jener Malerei, die mit raffinierten **Hell-Dunkel-Effekten** und einer ausgeklügelten **Lichtregie** ihre Bilder hochdramatisch in Szene setzt, hat Michelangelo Merisi da Caravaggio (1571–1610) seinen sicheren Platz in der Kunstgeschichte gefunden.
27. Selbst **der Meister des Chiaroscuro** und mein Lieblingsmaler **Caravaggio** – neben seinem vulkanischen Charakter auch bekannt für seine umwerfenden **Licht-und-Schatten-Spiele** – versuchte sich am Genre.

Soll die Sprachvarianz im Hinblick auf das Verhältnis der verschiedenen vorkommenden Varianten zueinander untersucht werden, ist zunächst danach zu fragen, welches Forschungsdesign für eine qualitativ-quantitativ ausgerichtete Mikrostudie zielführend sein kann. Zu den Voraussetzungen eines solchen Vorhabens gehört der Zugriff auf sehr umfangreiche Textbestände,

die es erlauben, Sprachmuster hervortreten zu lassen. Diese Voraussetzung ist für beide Sprachen durch die Möglichkeit, auf die sehr großen und von ihrem Aufbau her vergleichbaren TenTen-Korpora²¹ zugreifen zu können, erfüllt. Doch da es sich um Webkorpora handelt, die sehr heterogen zusammengesetzt sind, Sprachdaten aus den unterschiedlichsten Wissensdomänen und kommunikativen Handlungsräumen umfassen und nur zum Teil bereinigt sind, kommt als weitere Komplikation das erhöhte Aufkommen nicht relevanter oder fehlerhafter Treffer hinzu, deren Aussortierung nicht nur sehr aufwendig, sondern darüber hinaus prinzipiell stark fehleranfällig ist. Für die im Rahmen der vorliegenden Studie anfallenden Aufgaben ist in diesem Zusammenhang beispielsweise neben der Erfassung von Doubletten und fehlerhaften Belegstellen die Abgrenzung von verwandten Bereichen wie dem der Fotografie zu nennen, bei der Hell-Dunkel-Kontraste ebenfalls eine große Rolle spielen.

Um die genannten Schwierigkeiten möglichst zu umgehen, wird im Folgenden ein Weg beschrieben, der auf einer gezielten Datenselektierung (statt: Datenausortierung) der Belege beruht und dabei angesichts der Komplexität der vielfältigen Begriffsrelationen versucht, die Daten in inhaltlicher Hinsicht vorzusortieren, um die Erfassung von Sprachmustern zu erleichtern und einer Informationsüberflutung vorzubeugen. Zu diesem Zweck werden in einer bestimmten Kollokationsspanne²² Kombinationen aus Suchwörtern (sog. „Concgrams“; cf. u. a. Cheng et al. 2009) gebildet, die einen starken inhaltlichen Zusammenhang aufweisen und daher dazu angetan sind, tendenziell relevante Treffer aus inner- und zwischensprachlich vergleichbaren Belegstellen herauszufiltern. Dabei wird schrittweise vorgegangen: Zunächst werden Kombinationen aus zwei Suchwörtern zusammengestellt, die nach und nach auf der Grundlage der erfassten Sprachdaten, i. e. datengeleitet, um zusätzliche Sprachbausteine in unterschiedlichen Kombinationen erweitert werden. Im vorliegenden Beispiel werden der bisherigen Suchkombination etwa die lexikalischen Einheiten der Wortfamilie *maestro* bzw. *Meister* (Beispielreihe 28 und 29) hinzugefügt, da sie in den bisher erfassten Belegen vermehrt aufscheinen.

28. Caravaggio + chiaroscuro > Caravaggio + chiaroscuro + maestr*/magistral*

29. Caravaggio + chiaroscuro > Caravaggio + chiaroscuro + *meister*

Wie bereits die angeführten Beispiele zeigen, lässt sich auf diese Weise die Anzahl der näher zu untersuchenden Belegstellen zügig einschränken. So werden von den ursprünglich 58254 Treffern für *Caravaggio* im *itTenTen* durch die Suchkombination *Caravaggio* + *chiaroscuro* 164 Suchergebnisse herausgefiltert. Von den insgesamt 5234 Treffern für *Caravaggio* im *deTenTen* bleiben nach der Eingrenzung durch das zweite Suchwort hingegen noch 44 Belege übrig. Schon jetzt werden im direkten Sprachvergleich Unterschiede in den Textvorkommen deutlich. Zwar ist die Anzahl der Belege im Deutschen insgesamt niedriger, doch umgerechnet

²¹ Der Umfang des deutschen Webkorpus *deTenTen20* (German Web 2020) beträgt 21,1 Mrd. Tokens, der des italienischen *itTenTen20* (Italian Web 2020) 14,5 Mrd. Tokens. Zur Konzeption der TenTen-Korpusfamilie siehe vor allem Jakubiček et al. 2013. Zur Möglichkeit, mit Hilfe von Concgrams fach- und domänenspezifische Belegkorpora aus heterogen zusammengesetzten Webkorpora herauszufiltern cf. u. a. Höhmann 2022. Auf beide TenTen-Korpora kann über Sketch Engine zugegriffen werden.

²² Die jeweils ausgewählte Kollokationsspanne übt ebenfalls eine starke Filterwirkung aus. In der vorliegenden Studie wird nach dem Vorkommen im selben Satz gesucht. Diese Einstellung ermöglicht es, dem ungewollten Ausschluss von Belegen entgegenzuwirken, die etwa aufgrund erweiterter Satzklammern bei einer rein numerisch festgelegten, Konstituentengrenzen außer Acht lassenden Kollokationsspanne, nicht erfasst würden.

ist ihr Anteil bedeutend größer. Werden in einem weiteren Untersuchungsschritt die Suchwörter *maestr*/magistrale* bzw. *meister* hinzugefügt, ergeben sich trotz der niedrigen Belegzahlen bereits erste Unterschiede in der sprachlichen Ausgestaltung der Nominalgruppen. So sind 7 der insgesamt 8 italienischen Belege nach dem Muster *maestr* del chiaroscuro* gebildet, zumeist als nachgestellte Apposition mit Nulldeterminativ; ein anderes Lexem der Wortfamilie (*magistrale*) kommt in nur einem Beleg vor (siehe Beispielreihe 30–34). Im Unterschied dazu kommt in den deutschen Belegen *Meister des chiaroscuro* nicht als nicht eingeleitete Nominalgruppe vor, und mit *das von ihm zur Meisterschaft gebrachte Chiaroscuro* und *meisterhaftes Chiaroscuro* finden sich darunter zwei weitere, auf anderen Lexemen der Wortfamilie beruhende Ausdrucksvarianten. Wesentliche Unterschiede zeichnen sich zudem auf der inhaltlichen Ebene ab, was sich allein schon darin äußert, dass anders als in den italienischen Textstellen in den erfassten deutschsprachigen Belegen häufig das Wort *Licht* oder ein mit diesem lexikalischen Baustein gebildetes Wort vorkommt und der Malstil näher erläutert wird. Dieser Unterschied lässt sich nur teilweise damit erklären, dass sich die Bedeutung des Terminus *Chiaroscuro* ohne weitere Sprachkenntnisse nicht allein auf der Grundlage der deutschen Alltagssprache erschließen lässt, denn dazu würde es ausreichen, *Chiaroscuro* als Helldunkel(-Malerei) ohne weitere Erläuterungen einzuführen. Die Einfügung einer alternativen Versprachlichung des Begriffs zur Erläuterung des Fremdworts erleichtert, wie hier noch zu erwähnen ist, eine systematischere Erfassung sinnverwandter Ausdrucksweisen.

30. Studi recenti, svolti dall'esperta di storia dell'arte e docente al Studio Arts Centers International di Firenze, Roberta Lapucci, hanno ipotizzato che anche il famoso pittore Michelangelo Merisi da **Caravaggio** (1571 – 1610), **maestro del chiaroscuro**, utilizzasse la tecnica della camera oscura per ritrarre i suoi modelli che si suppone venissero illuminati dalla luce filtrante da un foro praticato nel soffitto del suo studio, completamente buio.
31. Con un'ispirazione stilistica di prim'ordine: **Caravaggio, maestro indiscusso del chiaroscuro**.
32. L'artista di riferimento, fonte inesauribile d'ispirazione è per lei **Caravaggio, maestro indiscusso** della profondità e **del chiaroscuro**, entrambi elementi essenziali per la composizione di una natura morta.
33. **Fra i grandi maestri del chiaroscuro**, si possono citare Tiziano, **Caravaggio**, Rembrandt, De La Tour.
34. **L'uso magistrale del chiaroscuro**, inoltre, fa del dipinto un capolavoro del barocco spagnolo risalente all'ultimo periodo di Caravaggio.

(itTenTen)

Durch die Abwandlung der Suchkombinationen kann die Ausgestaltung des semantischen Netzes schrittweise weiter erfasst und untersucht werden. Indem etwa die ursprünglich verwendeten Suchkombinationen um andere Sprachelemente erweitert werden (z. B. *Caravaggio + meister* + hell**, *Caravaggio + meister* + licht**, *Rembrandt + meister* + licht**) ist es möglich, die Erfassung der Kontexte datengeleitet weiter zu vervollständigen und dabei eine robuste Grundlage für vergleichende Untersuchungen der vorkommenden Sprachbausteine und Sprachgebrauchsregelmäßigkeiten zu schaffen.

5 Resümee und Ausblick

Bei der korpusgestützten Untersuchung von Sprachbeständen tritt die Vielfalt alternativer Ausdrucksmittel zur Versprachlichung von Schlüsselbegriffen und die Komplexität des Beziehungsgeflechts, das ihr Verhältnis zueinander bestimmt, deutlich hervor. Durch die Zusammenschau und Untersuchung zahlreicher Belege lassen sich Asymmetrien im Auf- und Ausbau von Sprachbeständen genauer erfassen, in denen die Herausbildung und Auseinanderentwicklung kommunikativer, sprach- und kulturabhängiger Traditionen ihren Niederschlag zu finden scheint. Bei der Durchforstung umfangreicher Korpora, die es gestatten, besonders feinmaschige Regelmäßigkeiten im Sprachgebrauch herauszuarbeiten, erweist sich der Einsatz von Suchabfragen mit Hilfe von Kombinationen aus verschiedenen Sprachbausteinen (sog. Congrams) als besonders effektiv. Je nach Formulierung der Suchanfrage entwickeln sie eine so starke Filterwirkung, dass sie aus heterogen zusammengesetzten Datenmengen wie den Ten-Ten-Korpora inhaltlich zusammengehörige Belegstellen extrahieren können.

Zu den Einsichten, die sich auf diese Weise gewinnen lassen, gehört, dass sich die komplexen Beziehungen zwischen den verschiedenen Ausdrucksvarianten und ihre Einbettung in Ko- und Kontexte durch die Erfassung ineinandergreifender oder sich überlagernder mikroskopisch feiner Sprachmuster wenigstens zum Teil „entflechten“ lässt. Von weiteren Untersuchungen darf man sich Aufschluss darüber erhoffen, in welchem Umfang dies möglich ist und in welchem Maße der fach- und domänenspezifische Wortschatz wie im Fall von *rinascita* und *rinascere* von der Herausbildung ganzer im Allgemeinwortschatz verankerter Diskursstränge geprägt ist.

Ersichtlich wird des Weiteren, dass sich die verschiedenen Versprachlichungen von Schlüsselbegriffen nicht nur begrifflich in der unterschiedlichen Bündelung semantisch-pragmatischer Merkmale unterscheiden, sondern auch unterschiedlich stark konturiert sein können. Dementsprechend ist nicht nur auf begriffliche Unterschiede zu achten, sondern auch darauf, dass die verschiedenen Versprachlichungen unterschiedliche kommunikative Signalwerte bei der Aktivierung von Frames aufweisen. Im Hinblick auf den Einsatz von Schlüsselbegriffen in der ein-, zwei- und mehrsprachigen Kommunikation – etwa in der Museumsdidaktik (cf. Milanese 2014) – zählt zu den Desiderata u. a. die Untersuchung der Frage, inwieweit a) Zusammenstellungen von Schlüsselwörtern die Wissensvermittlung (Stichwort: klare Sprache; cf. dazu den Beitrag von K. Luttermann 2023) tatsächlich erleichtern können und b) sich die inner- und zwischensprachlichen Unterschiede verschiedener Versprachlichungen auf das Gelingen der Kommunikation auswirken.

Literaturverzeichnis

- Bondi, Marina/Scott, Mike (eds.) (2010): *Keyness in Texts*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamin.
- Bertelli, Sergio (2011): “Il Rinascimento”. *Dizionario di Storia*. treccani.it/enciclopedia/il-rinascimento_%28Dizionario-di-Storia%29/ [28.10.2023].
- Brommer, Sarah (2018): *Sprachliche Muster: Eine induktive korpuslinguistische Analyse wissenschaftlicher Texte*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Brunner, Otto/Conze, Werner/Koselleck, Reinhart (eds.) (1972–1997): *Geschichtliche Grundbegriffe: Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*. 8 Bde. Stuttgart: Klett-Cotta.

- Cheng, Winnie et al. (2009): „Uncovering the extent of the phraseological tendency: Towards a systematic analysis of concgrams“. *Applied Linguistics* 30/2 (2009): 236–252.
- Etschmann, Walter/Hahne, Robert/Thusty, Volker (2004): *Kammerlohr. Kunst im Überblick*. München: Odenbourg.
- Felder, Ekkehard (eds.) (2006): *Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften*. Berlin/New York: de Gruyter. (= *Linguistik – Impulse und Tendenzen* Bd. 19).
- Felder, Ekkehard (2018): „Wahrheit und Wissen zwischen Wirklichkeit und Konstruktion: Freiheiten und Zwänge beim sprachlichen Handeln“. In: Felder, Ekkehard/Gardt, Andreas (eds.): *Wirklichkeit oder Konstruktion? Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative*. Berlin/Boston, de Gruyter: 371–398.
- Firth, John R. (1935): „The technique of semantics“. *Transactions of the Philological Society*: 36–72.
- Gallipoli, Valentina (2021): *Il Coronavirus in italiano e in tedesco: analisi contrastiva di alcuni sottoinsiemi terminologici e lessicali legati alla pandemia*. Tesi di laurea magistrale, Università di Bologna.
- Hermanns, Fritz (1993): „Arbeit. Zur historischen Semantik eines kulturellen Schlüsselwortes“. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 19: 43–63.
- Höhmman, Doris (2005): „Die Bedeutung der fachlexikalischen Variation für die Textualität. Eine rechtslinguistische Studie“. *mediAzioni. Rivista online di studi interdisciplinari su lingue e culture* 1/2005. mediazioni.sitlec.unibo.it/index.php/no1-anno2005/55-ricercheno1-anno2005/152-doris-hoehmann.html [08.12.2023].
- Höhmman, Doris (2013): „Zur Untersuchung erweiterter Nominalgruppen mit Hilfe von Concgrams. Eine sprachvergleichende Studie zum deutschen und italienischen Umweltrecht“. In: Desoutter, Cécile/Heller, Dorothee/Sala, Dorothee (eds.): *Corpora in specialized communication – Korpora in der Fachkommunikation – Les corpus dans la communication spécialisée*: 267–296. (= CERLIS Series, vol. 4h) aisberg.unibg.it/retrieve/handle/10446/30282/146901/cerlis_4_full_1044630282.pdf [28.10.2023].
- Höhmman, Doris (2014): „Zur korpuslinguistischen Untersuchung der sprachlichen Ausgestaltung von Wissensrahmen. Eine Fallstudie anhand des thematischen Bausteins ‚Die Biennale in Venedig‘“. In: Lombardi, Alessandra/Mor, Lucia/Roßbach, Nikola (eds.): *Reiseziel Italien. Moderne Konstruktionen kulturellen Wissens in Literatur – Sprache – Film*. Frankfurt a. M., Lang: 145–169.
- Höhmman, Doris (2016): „Il ‘corpus del rinascimento’. Stato dell’arte e prospettive“. In: Mari Pietrogiovanna (ed.): *Uno sguardo verso nord*. Padova, Il Poligrafo: 217–231.
- Höhmman, Doris (2022): „Zur Rolle von Gebrauchstendenzen“. In: Auteri, Laura et al. (eds.): *Wege der Germanistik in transkultureller Perspektive. Akten des XIV. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG) (Bd. 6)* Frankfurt a. M., Lang: 381–394. (= *Jahrbuch für Internationale Germanistik – Beihefte*).
- Höhmman, Doris (im Ersch.): „Der Herausbildung kommunikativer, sprach- und kulturabhängiger Traditionen auf der Spur“. In: Hornung, Antonie/Zanin, Renata (eds.): *Abenteuer Sprache und Sprachen. Festschrift für Hans Drumbl zum 80. Geburtstag*. Stauffenberg: Tübingen.
- Höhmman, Doris/Spissu, Maria Vittoria (2013): „Il ‘corpus del Rinascimento’. Strumenti per la comunicazione in ambito specialistico tra storia dell’arte e turismo culturale“. In: Höhmman,

- Doris (ed.): *Tourismuskommunikation. Im Spannungsfeld von Sprach- und Kulturkontakt*. Frankfurt a. M. etc., Lang: 349–381.
- Jakubiček, Miloš et al. (2013): „The TenTen Corpus Family“. In: Hardie, Andrew/Love, Robbie (eds.): *Corpus Linguistics 2013. Abstract Book*. Lancaster, UCREL: 125–127. ucrel.lancs.ac.uk/cl2013/doc/CL2013-ABSTRACT-BOOK.pdf [28.10.2023].
- Kalverkämper, Hartwig (1995): „158. Namen im Sprach austausch: Namenübersetzung“. In: Eichler, Ernst et al. (eds.): *Namenforschung/Name Studies/Les noms propres*. 1. Halbband. Berlin/Boston, de Gruyter Mouton: 1018–1025.
- Kilgarriff, Adam/Grefenstette, Gregory (2003): „Introduction to the special issue on the Web as corpus“. *Computational Linguistics* 29/3: 333–348.
- Konopka, Marek/Wöllstein, Angelika (eds.) (2016): *Grammatik und Variation. Empirische Zugänge und theoretische Modellierung*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Koselleck, Reinhart (2009): *Il vocabolario della modernità. Progresso, crisi, utopia e altre storie di concetti*. Bologna, Il Mulino.
- Kretschmer, Ernst (2011): „E. T. A. Hoffmanns Gemütlichkeit und ihre italienischen Reflexe. Kulturelle Schlüsselwörter im Spiegel der Sprachen“. *REAL* 2: 71–87.
- Luttermann, Karin (2023): „Museumskommunikation in Klarer Sprache – Theorie, Praxis und Perspektiven“. *Linguistik online* 124, 6/23: 63–84. doi: 10.13092/lo.124.10715.
- Milanesi, Marco (2014): „Dal progetto di ricerca alla valorizzazione. Biddas – Museo dei Villaggi Abbandonati della Sardegna (un museo open, un museo per tutti)“. *Archeologia Medievale* XLI: 115–126.1
- Müller, Hans-Georg/Unterholzner, Franz (2022): „Sprachbewusstheit und Sprachaufmerksamkeit: Ein Vorschlag für ein empirisch operationalisierbares Minimalprogramm“. *Didaktik Deutsch* 27 (52/53): 38–55. doi: 10.21248/dideu.93.
- Panofski, Erwin (1960): *Renaissance and Renascences in Western Art*. Stockholm: Almqvist & Wiksell (*Die Renaissancen der europäischen Kunst*. Ins Deutsche übersetzt von Horst Günther. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1979).
- Pfeifer, Wolfgang et al. (1993): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Digitalisierte und von Wolfgang Pfeifer überarbeitete Version im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache*. dwds.de/d/wb-etymwb [29.10.2023].
- Raith, Joachim (2004): „Sprachgemeinschaft – Kommunikationsgemeinschaft“. In: Ammon, Ulrich et al. (eds.): *Sociolinguistics/Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society/Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 1. Teilband. Berlin/Boston, de Gruyter Mouton: 146–158.
- Roelcke, Thorsten (2010): *Fachsprachen*. Berlin: Schmidt (= *Grundlagen der Germanistik* 37).
- Roelcke, Thorsten (2013): *Definitionen und Termini. Quantitative Studien zur Konstituierung von Fachwortschatz*. Berlin/Boston: de Gruyter (= *Linguistik – Impulse und Tendenzen* 48).
- Stubbs, Michael (2010): „Three concepts of keywords“. In: Bondi, Marina/Scott, Mike (eds.) (2010): *Keyness in Texts*. Amsterdam/Philadelphia, Benjamin: 21–42.
- Voorhoeve, Jutta (2010): *Romantisierte Kunstwissenschaft: Franz Sternbalds Wanderungen von Ludwig Tieck und die Emergenz moderner Bildlichkeit*. München: Fink.
- Weber, Susanna (2020): „Schlagwort“. *Diskursmonitor. Glossar zur strategischen Kommunikation in öffentlichen Diskursen*. diskursmonitor.de/glossar/schlagwort [14.11.2023].

Wierzbicka, Anna (1997): *Understanding Cultures through Their Key-words. English, Russian, Polish, German, and Japanese*. New York/Oxford: UEP.

Williams, Raymond (1988): *Keywords. A Vocabulary of Culture and Society*. New York: UEP.

Internetquellen

Blog scientifico del “Gruppo di Ricerca sui Concetti Politici”: Gruppo di Ricerca sui Concetti Politici (ed.): “Metodo” concpolpd.hypotheses.org/metodo [28.10.2023].

CONCEPT Mode: concept-modehandel.de/it/cecil-glanz-blouson-mit-blueten-in-deep-blue [28.10.2023].

deTenTen20 (German Web 2020): app.sketchengine.eu/ [28.10.2023].

Duden Learnattack (Online-Lernplattform): learnattack.de/schuelerlexikon/geschichte/renaissance [28.10.2023].

Duden Lernhelfer (Das Multimedia-Lexikon): lernhelfer.de/schuelerlexikon/kunst/kapitel/23-renaissance-neuzeit [28.10.2023].

Duden online: duden.de [28.10.2023].

DWDS = *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart*. dwds.de/ [28.10.2023].

itTenTen20 (Italian Web 20): app.sketchengine.eu/ [28.10.2023].

Online-Klappentext zu Koselleck 2009: rivistailmulino.it/a/reinhart-koselleck-il-vocabolario-della-modernit-progresso-crisi-utopia-e-altre-storie-di-concetti [28.10.2023].

Online-Klappentext zum Lexikon Geschichtliche Grundbegriffe: klett-cotta.de/produkt/geschichtliche-grundbegriffe-9783608915006-t-3349 [28.10.2023].